

Das Universum als Klang

*Klavierabend: Ortwin Stürmer
in der Kreissparkasse*

Von Lothar Heinle

HEILBRONN Kann man das Universum in Klavierklänge fassen? Ortwin Stürmer wagt es und begibt sich auf Einladung des Förderkreises für Neue Musik Heilbronn unter der Pyramide in der Kreissparkasse auf eine spannungsvolle Reise. Mit geschärfter Tondisziplin geht der ausgewiesene Spezialist für zeitgenössische Musik zu Werke, zelebriert auch sperriges Material mit stoischer Andacht.

Erwartbar Manchmal scheinen die wissenschaftlichen Erläuterungen im Programmheft fast interessanter als das Klangergebnis. So liefern wortreiche Erklärungen astrophysikalischer Phänomene in „Albedo X-Innen“ (2013) von Helmut Zapf (1956) schlussendlich ein solide gearbeitetes Stück Altavantgarde mit erwartbaren Klanggesten. „Mikrosch... löst in the Ultra Deep Field“ (2013) von René Wohlhauser (1954) verliert sich im zerklüfteten Anrennen kantiger Fragmente – vielleicht aus Verzweiflung darüber, dass Menschen die schnuckelige Spiralgalaxie im ausgedruckten Hubble-Bild wohl nie erreichen werden.

Der Versuch von Isabel Klaus (1976) scheitert im positiven Sinne an kosmischen Abständen und Geschwindigkeiten, geschichtet in „Ausmaß“ (2013) als Anmutung human-bemühter Anschaulichkeit. Das All packt Lukas Langlotz (1971) mit „...all...“ (2013) in strudelartig pulsierende Klanglinien, Kreisbahnen formt Matthias Svensson Sandell (1971) in „Strings for piano“ (2012) als bogenförmig fühlbare Zugkräfte. Gänzlich unpräzise kommen die fantasievoll im luftleeren Raum schwebenden Klangmobiles „of gas and dust“ (2012) von Justin Lépany (1980) daher.

Uraufführungen Gerhard Kaufmann (1944) zieht sich in der Uraufführung des poetischen „Gras unterm Schnee“ (2014) auf seinen inneren Kosmos zurück, choralartig schwingen feierliche Dur-Klänge als Requiem um herbe kristalline Flächen. Mit unterschwelligem Groove bleibt das ebenfalls uraufgeführte „Dark Matter“ (2013) von Christoph Enzel (1978) ehrlich geerdet: Ohne viel wissenschaftlichen Überbau erwächst aus der Vermessung einzelner Töne klangschöne Steigerungsästhetik, Zufallsprozesse erzeugen feine Gitterstrukturen – der runde Anschluss eines anregenden und gedankenreichen Programms. Schade nur, dass sich Komponisten der jüngeren Generation den Weiten des Alls einzig über die Klaviertasten als Schnittstelle nähern. Zu wenig Universum für den Flügel als universellen Klangapparat.